

Parlamentswahlen in der Türkei

Reisebericht

einer Wahlbeobachterdelegation

aus Baden-Württemberg

nach Diyarbakir

5.Juni – 10.Juni 2015

Vom 05.06. bis zum 10.06.2015 reiste eine Delegation politisch aktiver Menschen zusammen mit der Bundestagsabgeordneten Karin Binder, DIE LINKE aus Baden-Württemberg zur Wahlbeobachtung und zu Gesprächen mit KommunalpolitikerInnen der HDP nach Diyarbakir.

Neben MdB Karin Binder nahmen teil: die LINKE Stadträtin Gökay Akbulut aus Mannheim, aus Heilbronn die Kreisvorstandsmitglieder der Partei DIE LINKE Jürgen Patzelt und Ergün Özcan, der auch Vorstandsmitglied der Alevitischen Gemeinde Baden-Württemberg ist. Aus Stuttgart nahm die Dolmetscherin und Sprecherin des AK Asyl Gülseven Güzel an der Reise teil. Aus Lahr der Kreis- und Stadtrat der LINKEN, Lukas Oßwald sowie Rudolf Bürgel aus Karlsruhe vom Verein „Flüchtlingskinder Diyarbakir e.V.“.

Am Freitag 5.6. kamen wir gegen 17:00 Uhr in Diyarbakir an. Empfangen wurden wir von Serra Bucak, HDP Stadträtin und Bezirksabgeordnete in Diyarbakir. Sie informierte uns darüber, dass es nahezu zeitgleich mit unserem verspäteten Eintreffen bei der letzten großen Wahlkundgebung der HDP in der Stadt zwei Explosionen gegeben habe.

Da der Flughafen relativ nahe am Anschlagort liegt, konnten wir die Rauchwolken sehen. Auf der Fahrt zum Hotel

– an eine ursprünglich geplante Teilnahme an der Veranstaltung war natürlich nicht mehr zu denken – sahen wir die vielen Menschen die sich vom Versammlungs- und Anschlagort weg bewegten. Darunter waren viele Erwachsene mit ihren Kindern.

Aus ihren Gesichtern konnten wir unschwer das Entsetzten, die Angst, aber auch ihre Wut entnehmen. Sie wussten sicherlich Alle von den in den letzten Wochen zunehmenden Gewalttaten gegenüber HPD AktivistInnenen. So war einige Tage zuvor ein Busfahrer der HDP in Bingöl erschossen worden. Insgesamt gab es 114 Anschläge auf HDP-Wahlbüros.

Die Straßen waren durch die FußgängerInnen und die zahlreichen PKWs/Kleinbusse völlig verstopft. Trotzdem wurden viele Verletzte auch mit Privat-PKWs in die Krankenhäuser der Stadt gebracht. Während unserer Fahrt wurde bekannt, dass die Polizei und das Militär nach der Explosion durch massiven Tränengaseinsatz die Situation noch zusätzlich provoziert und verschlimmerte hatten.

Nach unseren derzeitigen Informationen sind mind. 5 Menschen gestorben und etwa 400 teilweise schwer verletzt (Arm- und Beinamputationen) worden. Unter den Toten/Verletzten sind auch Kinder und Jugendliche.

Unsere Betroffenheit über diese brutale und menschenverachtende Tat sollte, da waren wir uns einig, in eine solidarische Aktion münden. Gemeinsam machten wir uns daher in Richtung Parteizentrale der HDP auf den Weg. Dort sollte es gegen 19:30 Uhr eine Presseerklärung geben.

Mit mehreren tausend Menschen erlebten wir Selhattin Demirtas Rede in der er nochmals die solidarische und friedliebende Politik der Partei begründete und zur Besonnenheit aufrief. Es war beeindruckend,



Ankunft unter dem Eindruck zweier Bombenanschläge

wie die versammelten Menschen trotz ihrer emotionalen Betroffenheit seinem Aufruf folgten und nach Veranstaltungsende den Platz verließen.

Am Samstag besuchten wir einige Verletzte in einem Krankenhaus. Trotz der sicherlich extremen Arbeitsbelastung luden uns der Oberarzt und die Pflegeleiterin zu einem Gedankenaustausch über die medizinische Versorgung in Diyarbakir ein. Aus der Reaktion der Pflegekräfte, der Verletzten und ihrer



Mit Oberarzt und Pflegedienstleitung auf dem Dach des Krankenhauses

Angehörigen konnten wir unschwer erkennen, dass ihnen jede noch so kleine Geste der Solidarität willkommen war. Eine verletzte Frau meinte, dass den politischen Kräften, die hinter dem Attentat stünden, zum Trotz das Werben der HDP für einen Frieden unter den Völkern weitergehen werde. Eine Anmerkung am Rande: Der Blutspendeaufruf unmittelbar nach dem Anschlag

fand eine solche Beachtung, dass binnen 2 Stunden über 1800 Blutspenden eingingen und danach kein SpenderInnenblut mehr angenommen werden konnte.

Am Nachmittag trafen wir uns mit vielen anderen WahlbeobachterInnen aus verschiedenen europäischen Ländern in einem Kulturzentrum. Dort wurden wir von einem Rechtsanwalt in die wesentlichen Aspekte des Wahlrechts und auf die Sachverhalte eingewiesen, die Anlass für Einschüchterungen und Manipulationen bei der bevorstehenden Wahl darstellen könnten.

Danach zogen wir mehrere Stunden gemeinsam mit einer Delegation aus Basel mit HDP-Fahnen durch die Gassen der Altstadt Diyarbakirs (Stadtbezirk Sur) und durch Yenisehir und demonstrierten so unsere Solidarität. Wegen der großen Hitze genossen wir einen vor Jahren von der Stadtverwaltung verwirklichten Grünstreifen mit Bäumen entlang der Stadtmauer. Dieser ist für die Hervorhebung und den Erhalt der historischen Mauer als Attraktion und Kulturerbe ebenso bedeutsam, wie für das Binnenklima in der Stadt. Eine vorbildliche städtebauliche Maßnahme.

Sonntags fuhren wir dann um 6:00 Uhr los in Richtung unserer zugewiesenen Einsatzorte Dicle und Egil. Diese Orte liegen rund eine Stunde Autofahrt nördlich von



Herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung in Diyarbakir

Amed, wie Diyarbakir auf Kurdisch heißt. Unser Ziel war es, bereits bei der Öffnung der Wahllokale um 8:00 Uhr Präsenz zu zeigen.

Die örtlichen VertreterInnen der HDP empfingen uns, wiesen uns in die von ihnen geplante Wahlbeobachtungsrouten ein und begleiteten uns dann zum 1. Wahllokal. Dort warteten bereits zahlreiche Menschen, um nach Öffnung der Wahllokale sofort wählen zu gehen.

Da wir ja 2 Orte zu beobachten hatten, war klar gewesen, dass wir uns aufteilen werden, um möglichst viele der teilweise weit auseinander liegenden Wahllokale besuchen und beobachten zu können.

Bis 17.00 Uhr fuhr dann beide Gruppen, unterbrochen von einer kleinen Mittagspause, zusammengesetzt über 25 Wahllokale ab. Eingerichtet waren diese in der Regel in der jeweiligen Dorfschule oder in anderen öffentlichen Gebäuden des Dorfes.



Szene aus einem Wahllokal

Die Vorgehensweise war faktisch immer ähnlich. Nach dem Eintreten in das Wahllokal stellten wir uns als unabhängige WahlbeobachterInnen aus Deutschland vor, inspizierten die Siegel der Wahlurnen, die Stimmzettel und die entsprechenden Kuverts, ob sie den Vorgaben des Wahlgesetzes entsprachen. Beeindruckend war, dass in allen besuchten Wahllokalen VertreterInnen der HDP offiziell im Wahlvorstand und darüber hinaus auch als eigene BeobachterInnen aktiv waren. Die WählerInnen reagierten auf unser Kommen sehr erfreut und es kam zu zahlreichen Gesprächen, die leider wegen Zeitmangels mehrfach abgebrochen werden mussten. Immer wieder wurde uns mitgeteilt, dass sie endlich mit allen hier lebenden Menschen in Frieden leben wollen, seien es Aleviten, Armenier oder Yeziden.

Weniger erfreut zeigten sich einige AKP Vertreter, die erst durch nachdrückliches Auftreten unsererseits „überzeugt“ werden mussten, dass unser Tun rechtens ist. Alle diese Vorgänge fanden immer unter dem wachsamen Auge der Polizei, der Jandarma oder des bewaffneten Militärs und der sog. „Dorfschützer“ statt. Deren „Mitwirken“ reichte von demonstrativem „Desinteresse“ bis zur Überprüfung der Personalien. Auch hielten sie sich bei einigen Wahllokalen nicht an die 15 Meter Abstandsregelung von der Wahlörtlichkeit.

Weniger erfreut zeigten sich einige AKP Vertreter, die erst durch nachdrückliches Auftreten unsererseits „überzeugt“ werden mussten, dass unser Tun rechtens ist. Alle diese Vorgänge fanden immer unter dem wachsamen Auge der Polizei, der Jandarma oder des bewaffneten Militärs und der sog. „Dorfschützer“ statt. Deren „Mitwirken“ reichte von demonstrativem „Desinteresse“ bis zur Überprüfung der Personalien. Auch hielten sie sich bei einigen Wahllokalen nicht an die 15 Meter Abstandsregelung von der Wahlörtlichkeit.



Auf dem Weg in ein Wahllokal



Alles korrekt, wie es das Wahlgesetz vorschreibt

Festgestellte Mängel oder entsprechende Fragen wurden mit den jeweiligen Wahlvorständen thematisiert und später in unseren Wahlbeobachtungsberichten unter Nennung des entsprechenden Wahllokals/der nummerierten Wahlurne erfasst. In Dicle hatte der örtliche Wahlrichter, der für die ordnungsgemäße Durchführung zuständig ist und später die ausgezählten Stimmen empfängt, uns in einem Gespräch aufgefordert, jeden Verstoß zu melden und übergab uns seine Telefonnummer.

Nach Schließung der Wahllokale nahm die Beobachtungsgruppe in Egil direkt an der Auszählung in einem Wahllokal mit drei Wahlzimmern mit jeweils einer Wahlurne teil. Dorthin war die Gruppe von der Bürgermeisterin des Nachbarortes hingeschickt worden, weil sie massive Wahlmanipulationen befürchtete. Nur ein Presseausweis öffnete uns dort dann schließlich die Wahlzimmer. Das Ergebnis war auch hier mehr als eindeutig. Zwischen



Auszählung nach Schließung der Wahllokale

70 und 80% betrug der Stimmenanteil der HDP in den jeweiligen Wahlzimmern. Die Gesichter der auszählenden und zuschauenden AKP-Vertreter wirkten beim Auszählen immer demoralisierender.

In Dicle befand sich die Gruppe mit vielen WählerInnen und Jugendlichen im Schulhof. Hier kamen die Wahlergebnisse aus den Dörfern und anderen Wahllokalen an und wurden jeweils unter großem Beifall verlesen.

Nach der örtlichen Auszählung kehrten wir dann nach Diyarbakir zurück und standen im Stau, denn es hatten sich schon sehr viele Menschen zum feiern nach Diyarbakir auf den Weg gemacht. Wir verfolgten

die landesweite Auszählung im Fernsehen. Nachdem sich immer deutlicher abzeichnete, dass die HDP in das Parlament einziehen wird, gab es auf den Straßen viele spontane Feiern und zahlreiche Autokorsos. Die Freude von Hunderttausenden war so groß, dass es kein Durchkommen mehr gab und die eigentliche Wahlfeier in Diyarbakir auf Montag verschoben werden musste. Sie fand auf dem Newroz Gelände statt. Über 300 000 Menschen feierten friedlich und ausgelassen „ihren Sieg“. Auffallend waren die vielen jungen



Das Camp für yesidische Flüchtlinge

Menschen, die sich über das Abschneiden der HDP freuten. Alles verlief völlig friedlich.

Am Montagvormittag besuchten wir ein Flüchtlingscamp in dem mehr als 4000 yesidische Menschen untergebracht sind. Jede Familie lebt in einem Zelt, allein lebende Frauen haben ein eigenes Zelt. Das Camp wird von der Senatsverwaltung mit ihren vier Bezirksverwaltungen im wöchentlichen Wechsel betreut und ist auf dem großen Sport- und Freizeitgelände in Yenisehir untergebracht. Die sommerliche

Hitze in den Zelten ist kaum erträglich. Sie heizen sich in der Sonne auf und die Menschen suchen Schatten unter den Bäumen. Durch die Kriegsfolgen sind fast alle traumatisiert.

Von den betreuenden Menschen wird viel Wert auf Bildung gelegt – auch für die yesidischen Frauen. Dies durchzusetzen ist nicht einfach und bedarf in den patriarchalischen Verhältnissen dieser Familien teilweise energischen Nachdruck, wie wir von unserer Begleiterin durch das Camp erfuhren.

Im Camp leben 1200 Kinder zwischen 0 und 18 Jahren. Neben einer Schule für diese Kinder, gibt es auch einen Kindergarten. Für die Erwachsenen werden Sprachkurse für Kurdisch und Englisch angeboten.

Die Lebensmittelverteilung erfolgt an die einzelnen Familien, die sie sich dann selbst zubereiten. Die Menschen haben Angst davor, das Lager zu verlassen, weil sie weiteren Terror von Seiten des IS fürchten. Diese Angst ist nicht unbegründet, wie uns unsere Ansprechpartnerin vor Ort mitteilte. Die Organisation im Lager unter den Menschen ist gut. Viele würden gerne wieder zurück in den Shengal. Klar ist, dass die wenigsten nach Europa können und so arbeitet auch die Stadt darauf hin, ein zukünftiges Zusammenleben der Kulturen in und um Diyarbakir zu erreichen.

Wir erhielten auch einen Einblick in die Krankenstation, wo Pflegepersonal und zwei Ärzte tägliche Sprechstunden abhalten und im Einzelfall auch die Einlieferung in das Krankenhaus veranlassen können. Ein großes Manko ist das Fehlen einer Frauenärztin. Viele der Frauen haben Hemmungen sich untersuchen zu lassen, so dass eine frühzeitige Behandlung ihrer Erkrankungen kaum möglich ist.

Ercan Ayboga, der hauptberuflich im Büro für Außenbeziehungen der Stadt Diyarbakir arbeitet, begleitete uns unter anderem beim Besuch bei „Sarmasik“



Die Lebensmittelbank des Sarmasik-Vereins

te uns unter anderem beim Besuch bei „Sarmasik“ (Efeu), einem Verein, der räumlich getrennt eine Bildungseinrichtung und eine Lebensmittelbank betreibt. Sarmasik wurde vor 10 Jahren von etwa 30 Organisationen zur Armutsbekämpfung in Diyarbakir gegründet. Neben der Senats- und Bezirksverwaltungen sind auch Gewerkschaften und andere Verbände Mitglieder des Sarmasik-Vereins. Sarmasik bietet Kindern und Jugendlichen, deren Eltern unter Kriegsfolgen leiden und die finanziell benachteiligt sind eine nachhaltige Bildungsunterstützung an! Über ein Auswahlverfahren werden

Kinder und Jugendliche ermittelt, die über ihre Schulzeit hinweg bis zum Studium finanziell und pädagogisch unterstützt werden. Ihre Familien sind in das Programm eingebunden. Die Jungen und Mädchen erhalten jährlich zweimal Bekleidung (Sommer – Winter) und Nachhilfeunterricht. Darüber hinaus werden verschiedene sozialpädagogische Projekte während der Schulzeit und in den Ferien angeboten, wie zum Beispiel Theaterprojekte, Camps, Kinobesuche, etc. Mehr als 50 ehrenamtliche HelferInnen unterstützen die Einrichtung mit ihrer Arbeit. Eine hauptamtliche Stelle wird durch die Senatsverwaltung bezahlt. Der Verein wird ansonsten aus Spendengeldern von Privatpersonen und Vereinen finanziert. Das Bildungsprogramm wird auch von dem Karlsruher Verein Flüchtlingskinder Diyarbakir e.V. unterstützt.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: 40 der geförderten Kinder/Jugendlichen sind bis jetzt auf der Uni, die ersten haben diese bereits mit Erfolg abgeschlossen!

Ähnlich wie die sog. Tafeln in Deutschland bietet die Lebensmittelbank armen Menschen den regelmäßigen Bezug von Lebensmitteln an. Der Etablierung dieses Angebotes ging eine Analyse über die Armut unter der kurdischen Bevölkerung im Raum Diyarbakir voraus. Das erschreckende Ergebnis war, dass tausende Menschen täglich nichts/zu wenig zum Essen hatten.

Jetzt können die Menschen nach einer Registrierung wöchentlich die benötigten Grundnahrungsmittel beziehen. Sie erhalten eine Einkaufskarte, die an eine Scheckkarte erinnert. Damit soll eine annähernd normale Einkaufssituation geschaffen werden, um eine Stigmatisierung zu vermeiden. Die Lebensmittel werden durch den Verein in einem regelmäßigen Ausschreibungsverfahren direkt von den Produzenten angekauft, sind also im Gegensatz zu unseren Tafeln keine Spendenwaren.

Am Dienstag besuchten wir eine Einrichtung die SchülerInnen, Jugendlichen aber auch Erwachsenen eine Vielzahl von Bildungsangeboten anbietet. Eine ehemalige Textilfabrik wurde aufwändig und sehr ansprechend umgebaut, um den vielfältigen Angeboten (z.B. Zeichenkurse, Glasarbeiten, Textilverarbeitung usw.) zu entsprechen. Auch ein Kindergarten befindet sich in dem beeindruckenden Objekt. Die Angebote und die Strukturen der Einrichtung sind vergleichbar mit unseren Volkshochschulen und Jugendzentren.

Im Anschluss waren wir Gast bei der Vereinigung der südöstlichen Kommunen. Erdal Balsak berichtete uns über die Herausforderungen, die bei der Bewältigung der kommunalen Anforderungen entstehen.

Sein Bezirk umfasst 120 Kommunen östlich von Diyarbakir wovon 103 von der HDP verwaltet werden, die restlichen 17 von der AKP oder anderen Parteien. Ein aktueller Arbeitsschwerpunkt ist der Katastrophenschutz. Dazu wurde kürzlich ein eigenes Dezernat eingerichtet. Der Katastrophenschutz – eigentlich eine staatliche Aufgabe – wird aber völlig auf die Kommunen abgewälzt. Ein Problem dabei ist die mangelnde Transparenz bei der Mittelverteilung. Man arbeitet deshalb eng mit der DTK



Intensives Gespräch bei der Vereinigung der südöstlichen Kommunen

zusammen. Dies ist ein Dachverband ziviler Organisationen, dem unter anderen Gewerkschaften, die HDP und verschiedenen NGO's angehören. Die Zielsetzung ist der Aufbau eigener Organisationsstrukturen, um damit mehr Unabhängigkeit zu erreichen.

Dabei möchten die Verantwortlichen gerne auf das Erfahrungspotential anderer Länder/Regionen zurückgreifen, um es dann für ihren Bedarf anzupassen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Energieversorgung. Eine thematische Zusammenarbeit in Form von Kooperationen und Städtepartnerschaften gibt es bereits mit Kommunen im Baskenland und im Libanon. Zusätzlich arbeitet die Region mit vielen internationalen Organisationen auf verschiedenen Ebenen zusammen. Auch eine Zusammenarbeit mit Kuba ist aktuell in Vorbereitung.



Dokumente des Grauens

Bedrückend waren die Informationen, die wir bei unserem anschließenden Besuch der Dokumentationsstelle über das Diyarbakir Gefängnis Nr. 5 von Kemal Pir und Maslum Dogan erfuhr.

Dieses vom Justizministerium gebaute Gefängnis wurde am 12. September 1980 (Tag des Militärputsches in

der Türkei) an die Militärverwaltung übergeben und zu einem Militärgefängnis im Kriegsrecht umgewandelt. Vor allem in der ersten Hälfte der 80er Jahre waren die 6000 – 15 000 inhaftierten Menschen unvorstellbaren Folterpraktiken ausgesetzt. Das Gefängnis von Diyarbakir wurde zum Symbol dieser Periode und zu einer der schlimmsten Folteranstalten weltweit. Unter grausamen und menschenunwürdigen Zuständen wurde dort überwiegend die kurdische Opposition inhaftiert und gefoltert. In dieser finsternen Zeit unterdrückte das Militär jede Regung, jeden Protest mit Folter, Mord, Waffengewalt und Panzern. Im Gefängnis Nr. 5 setzten Gefangene der kurdischen Arbeiterpartei gegen die unmenschlichen Behandlung und Unterdrückung ihr Leben ein. Ihnen und der im Gefängnis Ermordeten wird in der Dokumentationsstelle ein Denkmal gesetzt. In Videoaufzeichnungen kommen Überlebende und Angehörige zu Wort. Das Gefängnis liegt mitten in der Stadt und wurde erst vor wenigen Jahren durch ein größeres am Stadtrand ersetzt, in dem heute viele kurdische Oppositionelle einsitzen. Trotzdem wird es auch heute noch genutzt. Seit einiger Zeit gibt es Pläne, aus dem Gefängnis ein Gedenk- und Dokumentations- und Menschenrechtsmuseum zu machen, das "Museum der Schande".

Es liegt ein Gästebuch aus, in das Anregungen für die Gedenkstätte niedergeschrieben werden können. Wir haben unter anderem den Schwur von Buchenwald hineingeschrieben.

Im Alevitischen Kulturzentrum informierte uns der Vorsitzende Cafer Koluman und seine Co-Vorsitzende Nursen Akbal über die Aktivitäten und Herausforderungen ihrer Gemeinde. Zirka 5000 AlevitInnen leben im Raum Diyarbakir, davon sind 70% turkmenische und 30% kurdische AlevitInnen. Das geräumige Haus stellt die Stadtverwaltung 10 Jahre



Im Gebetsraum des Alevitischen Kulturzentrums

zur Verfügung, der Innenausbau und die Einrichtung bewältigte der Verein in Eigenregie. Der Vorsitzende berichtete auf die Frage, ob es Probleme mit der sunnitischen Bevölkerung gebe, dass vor einigen Wochen nachts die Fenster des Gebäudes eingeschlagen worden seien. Nach dem Bekanntwerden versammelten sich am Tag über 10 000 Menschen um ihre Solidarität zu zeigen.

Im Rathaus von Diyarbakir wurden wir vom Co-Oberbürgermeister Firat Anil empfangen. Bei dem regen Gedankenaustausch signalisierte er das große Interesse der Stadt an einer Städtepartnerschaft mit einer deutschen Stadt.

Was bleibt zum Schluss zu sagen?

Zunächst einen herzlicher Dank an Serra Bucak und Ercan Ayboga!!



Herzlicher Empfang beim Co-Oberbürgermeister

Ihr Engagement ermöglichte uns vielfältige und beeindruckende Impressionen über das kommunale Leben der Stadt und Einblicke in die Sorgen und Nöte der Menschen und ihrer Organisationen. Wir erlebten aber auch, mit welchem Optimismus und Kampfgeist viele Aktive die Weiterentwicklung der kommunalen Selbstverwaltung planen und betreiben.

Bei den Wahlen konnten wir die große Kraft der kurdischen Bewegung eindrücklich erleben und mit welchem Enthusiasmus sie die HDP und deren Visionen einer demokratischen Türkei unterstützen. Der Wahlausgang mit über 80 Abgeordneten ist ein großer Erfolg. Wir sind dankbar, dass wir dabei sein konnten.

Die Politik der HDP steht für eine demokratische Entwicklung und die Pluralität der Gesellschaft in der Türkei. Das drückte auch das Motto der HDP bei den Wahlen aus: „Wir ins Parlament“. Ihr Kampf um Frieden in der Türkei, für die sozialen Rechte aller Menschen und der Frauenrechte sind untrennbar mit einer demokratischen kommunalen Selbstverwaltung verknüpft. Das haben wir bei unserem Besuch eindrücklich erleben können.

Uns gibt es Mut, auch hier in Deutschland mit der politischen Arbeit weiter zu machen.

